



03 Anzeige zur Feier des 100-jährigen Bestehens der US-Ölindustrie im Jahr 1919. Die rationale Ordnung und die Wissenschaften des zwanzigsten Jahrhunderts wurden durch den ständigen Zufluss fossiler Energie ebenso geprägt wie die Planetentechnologie. Unsere Träume groß zu halten“ heißt heute, sich dieser Form der fossilen Aufklärung bewusst zu werden und sich von ihr zu emanzipieren. Quelle: *The Petroleum Engineer: Drilling & Production 31* (August 1919), Allgemeiner Teil, *The Petroleum Engineer for Management*, S. E33).

Wissenschaft, Politik, Technologie und Alltagskultur eng mit der Nutzung fossiler Ressourcen verknüpft sind. Was Ökonomien, Wissenschaften und Politiken der Epoche prägt, ist über deren Materialität hinaus eine spezifische Form der Rationalität, fassbar als „fossile Vernunft“. Diese zu verstehen und einer entsprechenden Kritik zu unterziehen, ist eine Aufgabe von Epistemologie und Kulturtheorie, und eines der programmatischen Ziele dieses Projekts.

Einerseits ermöglicht das fossile „Energiergime“ spezifisch moderne Formen des Lebens und Wissens. Umgekehrt sind es erst die ökonomischen, energetischen und technischen Erfordernisse eben dieses „modernen Lebensstils“, die Geologen und Industrie-Paläontologen dazu bringen, Naturgeschichte mit dem Ziel zu erforschen, deren petrochemische und energetische Potenziale freizusetzen. Harte Faktoren wie Technik und Industrie, aber auch sogenannte weiche Faktoren wie Lebensstile, Wertesysteme und kulturelle Erwartungen, einschließlich politischer Abgründe und brutaler Ungerechtigkeiten wirken zusammen. Der Anthropos erscheint als eine Art „Mitstreiter“ („Companion“) der fossil-künstlichen Moleküle der Petrochemie. Sogar das „Digitale“, oftmals beschrieben als Ausweg aus den alten fossilen Industrien, ist zutiefst mit fossiler Energie und Vernunft verwoben, ein Gesichtspunkt, der weiterer Forschung auf den Gebieten von Medientheorie und Epistemologie bedarf.

Aus der digitalen Google-Maps-Perspektive von oben, produziert von einem mit fossilen Kraftstoffen in den Himmel geschossenen Satelliten, erscheint das alles in einem großen Schaubild miteinander verknüpft. Indem wir den Gegenstand gleichermaßen historisch, geografisch und philosophisch fokussieren, legen wir Zusammenhänge hinter dem Gesamtbild frei. So soll ein Einblick gewonnen werden in die nicht selten verstörenden Mechanismen der Petromoderne in ihrer Materialität und Rationalität.

#### ÜBER DIE AUTOREN

**Benjamin Steininger** ist ein Kultur- und Medienwissenschaftler, Wissenschafts- und Technikhistoriker am UniSysCat der TU-Berlin und am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte Berlin sowie Kurator in Berlin und Wien.

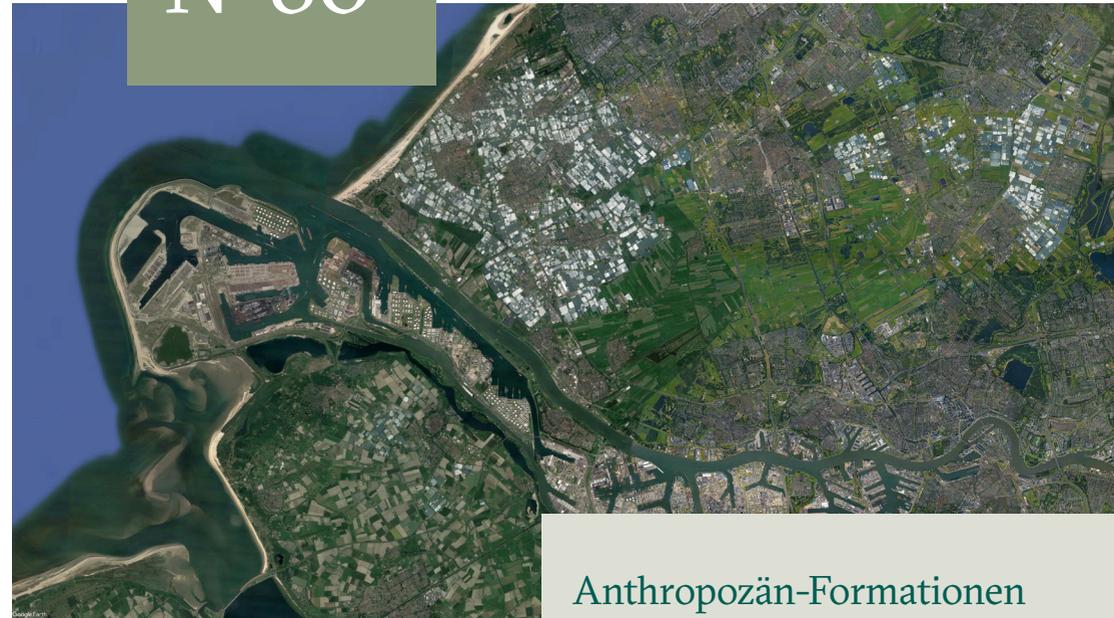
**Alexander Klose** ist ein freiberuflicher Kulturforscher, Kurator und Publizist in Berlin und forscht zu modernen Infrastrukturen.

Gemeinsam gründeten sie 2017 das Forschungskollektiv *Beauty of Oil*.

Titelseite: Ein „fossil-ökologisches System“: Google Maps-Perspektive des Rotterdamer Hafens, seiner Raffinerien und der damit verbundenen Treibhauslandschaft der „Glasstadt“. Quelle: © Google Maps, 2022.

#### FORSCHUNGSTHEMEN

# N°80



## Anthropozän-Formationen Prozesslandschaften der Petromoderne

von Benjamin Steininger, Alexander Klose  
AUGUST 2022

Weitere Forschungsthemen sind auf der  
Institutswebsite zugänglich:  
[www.mpiwg-berlin.mpg.de/de/forschungsthemen](http://www.mpiwg-berlin.mpg.de/de/forschungsthemen)

Max-Planck-Institut für  
Wissenschaftsgeschichte  
Boltzmannstraße 22 · 14195 Berlin  
T +49 30 22 667 0

Die Satellitenaufnahme oben zeigt Rotterdam, den größten Hafen Europas. An „Maasvlakte 2“, der künstlich aufgeschütteten Insel unmittelbar vor der Küste, können die weltgrößten Tanker anlegen. Jährlich gelangen rund 100 Millionen Tonnen Rohöl nach Rotterdam. Die Hälfte davon wird direkt vor Ort in fünf petrochemischen Raffinerien im Hafen verarbeitet – darunter mit der Shell Raffinerie in Pernis die größte Europas. Ein Pipelinesystem verbindet den Hafen mit weiteren Anlagen – in den Niederlanden, im belgischen Antwerpen und in der deutschen Rhein-Ruhr-Region – die zusammengenommen für rund 40 Prozent der petrochemischen Produktion in der EU stehen. Prozesslandschaften wie diese verkörpern den abstrakten Begriff der „Petromoderne“ – die bis heute andauernde historische Epoche, in der die Gesellschaften auf dem Konsum von billiger, fossiler Energie und den durch Erdölprodukte ermöglichten Annehmlichkeiten beruhen. Mit der Analyse solch exemplarischer Geografien leistet unser Projekt einen Beitrag zu einer Kulturtheorie der petrochemischen Moderne und des Anthropozäns.

